

Den 6. Februar 1918.

Willhelmskiöla.

Mein lieb's Mütterle!

Die Stunde des Briefeschreibens ist am  
Donnerstag Abend auf heute verlegt  
worden u. ich freue mich so, nun  
ein Tägle früher mich mit dir unter-  
halten zu können. - Vor allem will  
ich dir sagen, dass es uns nun  
schon bedeutend besser gefällt als zu  
Anfang, wo man beinahe erdrückt  
wurde von neuen Eindrücken. Wir  
haben seit Montag vieles mitge-  
macht, was uns sehr gefallen hat,  
so sind z. B. die wissenschaftlichen  
Stunden teilweise wirklich ein  
Genuss u. ganz auf reifere Herk-  
art zugeschnitten. Von einem  
Pfarrer haben wir Bürgerkunde

jetzt auch miteinander stimmen in die Lobpreisungen von Wilhelm Köhe, das ein-  
von eigenartigen Charakter hat mit  
den vielen Tempelchen Ruinen u. Klei-  
nen Seen u. dem Schloss als Mittelpunkt.  
Motive finde ich auf Lebritt u. Fritt, Ei-  
der kann ich mir aber bis jetzt nicht  
vorstellen, wann ich malen könnte! -  
- An die Hausordnung haben wir uns  
nun auch etwas gewöhnt, nur regt  
das beständige „Nachher klar sehen“ ziem-  
lich auf u. wenn man nicht ganz  
fürnklich ist, wird man sehr komisch  
angesehen. Mit dem Frühaufstehen  
ist es nicht schlimm, erst um  $\frac{1}{2}$  8<sup>u</sup>  
wird geweckt u.  $\frac{1}{4}$  nach 8<sup>u</sup> ist Frühstück  
bestehend aus miserablen Kaffee (den  
aber die Meisten grossartig finden, da er  
etwas Milch in sich birgt) u. einem  
doppelten Marmeladebrot, das aber  
etwas dicker bestrichen sein dürfte.  
Um an der Ernährung zu bleiben,

u. Ethik, beides hochinteressante  
Fächer, die ich ja bis jetzt noch  
nicht hatte. Näher drauf einzugehen  
ist leider nicht möglich, mein  
Brief würde sonst zu weiterschweifend  
u. wir können nur von 6-7<sup>h</sup> schrei-  
ben. - Es ist nicht einfach in die-  
ser Zeit an alles das zu denken,  
was für am wichtigsten ist zu  
erfahren u. wenn ich manches  
weglasse, musst du es der Güte zu-  
schreiben. - Von 123<sup>h</sup> bis jetzt wa-  
ren wir im Freien auf einem  
wundervollen Spaziergang durch  
die Parkanlagen, durch den Wald,  
bis hoch hinauf auf den Berg,  
von wo man die terrassenförmig  
angelegten, wirklich großartigen  
Wasserwerke sah, die jetzt natürl.  
nicht in Betrieb sind. Ich kann

jetzt auch miteinander stimmen in die Lob-  
preisungen von Wilhelmshöhe, das ei-  
ner eigenartigen Charakter hat mit  
den vielen Tempelchen, Ruinen u. Klei-  
nen Seen u. dem Schloss als Mittelpunkt.  
Motive finde ich auf Schritt u. Tritt, Ei-  
der kann ich mir aber bis jetzt nicht  
vorstellen, wann ich malen könnte! -  
- An die Hausordnung haben wir uns  
nun auch etwas gewöhnt, nur regt  
das beständige „Machder klar sehen“ ziem-  
lich auf u. wenn man nicht ganz  
pünktlich ist, wird man sehr komisch  
angesehen. Mit dem Frühaufstehen  
ist es nicht schlimm, erst um  $\frac{1}{2}$  8 $\frac{1}{2}$   
wird geweckt u.  $\frac{1}{4}$  nach 8 $\frac{1}{2}$  ist Frühstück  
bestehend aus miserablen Kaffee (den  
aber die Meisten grossartig finden, da er  
etwas Milch in sich birgt) u. einem  
doppelten Marmeladebrot, das aber  
etwas dicker bestrichen sein dürfte.  
Um an der Ernährung zu bleiben,

so kann ich gleich sagen, dass man dabei  
gewiss nicht abnimmt! Die Puppen  
sind dick u. recht gut (Krausen mit  
gelber Rüb., Kartoff. etc.) u. Gemüse be-  
kommt man haufenweise, leider  
immer dasselbe: Rosenkohl, Bohren,  
Bodenkohlrab. Dies vom Tag vorher  
kann „10 Uhr-Vesper“ aufgewärmt. Ich  
wundere mich jetzt schon, wie an-  
speckend das Beispiel der Anderen  
wirkt, ich esse schon einen ganzen  
Teller voll. — — Mit den Mädchen ha-  
ben wir uns kaum angefreundet, we-  
nigstens nicht mit der grossen Masse,  
die reichlich oberflächlich ist, wie ich ja  
schon schrieb. Wir 4 von Stuttgart haben  
sicher das meiste Gefühl, norddeutsche  
Art ist u. bleibt eben ehelhaft. Eine  
Schwedin gefällt uns sehr gut, sie  
hat viel Schwierigkeit mit der Spra-  
che u. kann sich nicht leicht un-  
terhalten, weshalb die Andern sich  
nicht sehr um sie bekümmern. x

x Mir tut sie leid u. ich spreche deshalb  
oft mit ihr. - Weint Mütterle, wenn  
ich kein nicht hätte, wär' mir's sicher  
fürchtbar schwer, aber so haben wir  
gegenseitigen Halt u. sind darüber  
unendlich glücklich. Unser Zim-  
merle gefällt uns sehr gut, wir sind  
etwas abgeschieden von den andern,  
was Fil. v. N. sicher mit Absicht ge-  
macht hat. Sie ist ein ganz ausge-  
zeichneter Mensch u. man kann,  
glaub' ich, alles mit ihr besprechen.  
Jeden Abend  $\frac{1}{4}$  nach 9<sup>h</sup> kommt  
sie in jedes Zimmer zum Gute-  
Nacht-Sagen, wobei sie wirklich  
lieb u. freundlich ist. - Dabei hat  
sie auch eine gewisse Weisheit in  
ihrem Wesen, was sicher jede  
zu ihr aufblicken läßt. Von  
Aussern ist sie jugendlich, gross  
blond, etwa 40 Jahre alt. - -

Nach dem Mittagessen u. nach dem abends. Verteilt Fr. v. N. die Post, immer ein grosser Augenblick, dem jedermann mit Spannung entgegen sieht. —

Diese Woche ist sogenannte Handarbeitswoche, wenigstens für die „Neuen“. Wir nähen uns einen „Kochgürtel“ (an dem Topflappen, Löffel u. + Messer hängen) u. ein Kochhändchen aus weissem gestupftem Mull. Morgen wird's jedenfalls fertig gemacht. — — Mütterle, würdest du mir bitte Schuhputzzeug schicken, Lappen, kleine Bürste u. Lackcreme. Hier werden Schuhe nur 1 mal in der Woche geputzt u. zwar von einem kleinen Bub, denn ich mein kostbares Schuhzeug nicht anvertrauen mag. Mit der Zeit fällt mir st-

der manches ein, was noch zu schick-  
ken ist, man kann so schwer seine  
Gedanken konzentrieren. Die  
Wäsche soll alle 14 Tage beigewaschen  
werden, es wurde einmal kurz be-  
sprochen. - Meine Kiste habe ich  
gestern ausgepackt, im Souterrain,  
mit eigenen Händen! In solchen  
Augenblicken kommt man sich  
unglaublich verlassen vor u. gar  
nicht umsorgt. - Leni u. ich haben  
es mit dem Platz sicher am besten  
getroffen. Wir besitzen 1 recht  
grossen Schrank u. jedes 1 Waschtisch  
u. was die Hauptsache ist, im Zim-  
mer einen tiefen Wandschrank, wo  
unendlich viel versteckt ist. Alle  
benutzen uns darum. - -

Nun ist's höchste Zeit zum Auf-  
hören. Ich schrieb, ohne nur

Abzusetzen u. kann auch immer  
weiter durchlesen. —

Also sorg' dich nicht um  
mich, gelt, ich bin ganz vergnügt  
u. sehr tätig.

Früheren Kuss:

Dein Kind.

An Alle best. Grüße. Emma liest  
vielleicht meinen Brief gern. Es ist  
beinahe unmöglich, ausser an  
diesem, zu schreiben.

P.S.: M. G. M. : Tausend Dank für B. Brief  
vom 5ten. Ich schrieb ganz aufrichtig.